



17.05.2020

## Lesegottesdienst am Sonntag Rogate: Gebet, eine gute Verbindung

Wir feiern Gottesdienste im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen  
"Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet." (Ps 66,20) Das ist der Wochenspruch für die neue Woche. Er weist auf das Thema dieses Sonntages hin: Rogate heißt er auf lateinisch, das bedeutet übersetzt: Betet! Es geht heute um das Beten.

Ein Gebet aus der Bibel machen wir nun zu unserem eigenen: **Psalm 27:**

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?  
Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?  
Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne:  
dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang,  
zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.  
Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,  
er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.  
HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir!  
Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.«  
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.  
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!  
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht  
und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!  
HERR, weise mir deinen Weg und leite mich auf ebener Bahn.  
Ich glaube, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.  
Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!  
Ehr sei dem Vater...

- **Eingangsgebet:**

Herr, du kennst unser Gebet. Du weißt um die Anliegen, die wir zu dir tragen. Manche immer wieder, schon seit Jahren vielleicht. Wir danken dir, dass du uns hörst und dass wir dir im Gebet alles sagen dürfen. Du weißt aber auch, was wir uns kaum zu sagen trauen. Dinge, die uns schwer auf der Seele liegen. Die uns Sorgen machen oder die uns zur Klage führen. Auch das hörst du. Und du antwortest.

Wenn wir dir jetzt im persönlichen stillen Gebet sagen, was uns bewegt, dann lass uns auch hören, was du uns zusagen willst. → **Stilles Gebet**

Gelobt seist du, Gott, der du mein Gebet nicht verwirfst, noch deine Güte von mir wendest. Amen.

- **Lied:** Dir, dir, o Höchster (EG 328,1.2.5.7)
- **Predigt**

Zwei Mönche unterhielten sich über die Frage, ob man wohl gleichzeitig rauchen und beten dürfe. Sie kamen zu keinem eindeutigen Ergebnis und beschlossen, dass jeder seinen Abt fragen solle. Als sie sich wieder trafen, sagte der eine ganz betrübt: „Mein Abt hat gesagt: Beim Beten rauchen? Das geht gar nicht. Auf keinen Fall.“ Der andere entgegnete fröhlich: „Also, mein Abt sieht da überhaupt keine Probleme. Ich habe ihn nämlich einfach gefragt, ob ich beim Rauchen beten darf. Da hat er natürlich ja gesagt.“

Wobei beten sie am liebsten oder am einfachsten? Beim Spülen, beim Autofahren, in der Natur oder mit Musik? Was hilft ihnen, mit Gott ins Gespräch zu kommen? Das kann sich im Lauf der Jahre auch ändern. Gebet ist etwas, das im Leben mit wächst, vielleicht auch mal eine Zeit lang schwer fällt oder fast unmöglich ist. Gebet ist etwas Persönliches.

Auf der EKD-Webseite steht zum Gebet: „Beten heißt mit Gott zu sprechen – ob es darum geht, Sorgen und Ängste zu teilen, um Vergebung zu bitten oder zu danken. So ist jeder Mensch nur ein Gebet weit von Gott entfernt.“ Und in einem Artikel dazu: „Jeder fünfte Deutsche betet [in Krisenzeiten sind es wohl 6 Prozent mehr als sonst], fast keiner spricht darüber. Warum? Gebet ist intim.“ Der EKD-Ratsvorsitzende Bedford-Strohm sagt: „Beten gehört wahrscheinlich zu den intimsten Dingen, die es im Leben eines Menschen gibt.“

## 1. Gebet als persönliche Verbindung zu Gott

Eine gute Verbindung ist etwas wichtiges. Heute für viele sogar ein ganz entscheidender Standortvorteil. Wo es ein gutes Netz gibt, da hat man eine stabile Verbindung. Wenn man mit dem Handy kein Netz hat, dann geht man dort hin, wo der Empfang besser ist. Das Stille Kämmerlein, das Jesus für das persönliche Gebet empfiehlt ist zum Telefonieren mit dem Handy nicht immer der geeignetste Ort. Aber fürs Gebet vielleicht ein ganz besonders guter. Denn dort, wo man ungestört ist, kann die Konzentration auf das Gespräch mit Gott besser sein als anderswo.

Gebet ist wie ein gutes Netz zu haben. Gebet ist eine Verbindung zum himmlischen Vater. Für diese Verbindung sorgt Gott selbst. In Römer 8,26+27 schreibt Paulus, dass wir wenn, uns das Beten schwer fällt, durch den Heiligen Geist vertreten werden. Selbst im Seufzen hält er für uns ein Gebet aufrecht. Selbst wenn uns die Worte ausgehen, sind wir in Kontakt mit Gott, durch seinen Geist.

Im Gebet klinge ich mich ein in das göttliche Beziehungsgeschehen zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist. Denn Gott ist in sich ja Beziehung und Kommunikation. Im Gebet wird mir eine Verbindung geschenkt, die direkter ist als die Opferrituale des Jerusalemer Tempels. Was ein Segen.

Martin Luther beschrieb das Gebet mit einem Satz, den jeder Konfirmand noch heute sofort parat haben muss: „Das Gebet ist ein ... Reden des Herzens mit Gott ... in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung.“ Ein Reden des Herzens. Mein Herz hat einen Gesprächspartner, ein Gegenüber. Im Gebet lebe ich das, wozu ich geschaffen bin, denn ich bin als Gegenüber Gottes, als Gesprächspartner geschaffen und sie auch. Und dieses Gegenüber Gottes, das ist, was im Gebet ganz besondere Formen bekommt.

Professor Wilfried Härle beschreibt das Gebet so: *Der Mensch bleibt als Betender nicht länger nur bei sich, sondern sucht die Nähe/Gegenwart Gottes. Dadurch gewinnt er einen heilsamen Abstand von sich selbst und kann sein Leben in einem neuen Licht von Gott her wahrnehmen. So ist das Gebet zunächst einmal Ausdruck von persönlichem Glauben und damit Selbstzweck.* Das heißt: Das Gebet bewirkt schon an sich etwas, völlig unabhängig von Erfüllung von Bitten. Weil man im Gebet sich selbst als Glaubenden, als Mensch in Verbindung mit Gott erlebt. Als Gegenüber Gottes eben. Gebet zeigt mir: Ich bin nicht allein. Ich bin in Verbindung mit Gott.

Professor Härle schreibt noch etwas weiter: *Darüber hinaus ist das Gebet ein Akt des Sich-Öffnens und Empfangens dessen, was Gott gibt. Es hat also auch rezeptiven Charakter. Im Sich-Öffnen kann der Mensch empfangen und darin ereignet sich etwas, das ohne Gebet nicht geschehen wäre. Insofern verändert das Gebet die Gott-Mensch-Beziehung.*

Im Gebet spreche nicht nur ich. Und da werde ich nicht nur los, was mich beschäftigt. Im Gebet öffne ich mich und empfangen etwas von Gott. Und weil das ohne Gebet nicht geschehen wäre, ist es wichtig für mich zu beten. Gebet ist deshalb ein ganz wesentlicher Teil des Glaubens. Weil man darin sich für Gott öffnet und die Gottesbeziehung auch im Annehmen lebt.

Das ist eine interessante Überlegung, finde ich: **Wie hören wir eigentlich Gott reden?** Mal ganz unabhängig davon, ob stimmlich oder durch Gedanken oder Träume oder was auch immer. Redet Gott zu mir nur in Imperativen? Nur in Aufforderungen oder Regeln oder Verboten? Oder ist Gottes Reden zu uns genauso vielgestaltig wie das Gebet, das wir zu ihm sagen? So wie Luther das Gebet umschreibt? Hören wir auch Gottes Bitten an uns? Hören wir ihn klagen über uns oder unsere Welt? Hören wir seinen Dank an uns? Und vielleicht sogar, wie er uns lobt?

Es ist Gebet, wenn Gott uns sagt: „Hey, ich bin stolz auf dich. Das hast du gut gemacht!“ Es ist Gebet, wenn Gott klagt über das, wo wir uns selbst Schaden zufügen. Oder anderen. Es ist Gebet, wenn er uns seine Bitten ins Leben spricht, vielleicht auch Aufträge. Es ist Gebet, wenn Gott dir Danke sagt.

Gebet ist in Verbindung mit Gott sein, und zwar in beide Richtungen. Nicht nur senden können, was ich loswerden will, sondern auch empfangen, was Gott sendet. Gebet ist ein persönliches Gespräch ... zwischen einem himmlischen Vater und seinem irdischen Kind.

Manchmal wünscht man sich vielleicht, es wäre etwas realer. Wirklich wie ein Gespräch, bei dem man den Gesprächspartner auch sieht. Ja, das würde dem Beten helfen, denk ich manchmal. Aber dann frag ich mich eins:

Warum bitten die Jünger Jesus: „Herr, lehre uns beten!“ (Lk 11,1) wo sie doch die ganze Zeit mit Jesus reden? Sie haben doch ganz persönliche Gespräche mit dem Gottessohn, sie tauschen sich aus. Sie sehen ihn vor sich und hören seine Stimme. Für sie war ein individuelles Reden mit Gott aber ungewohnt. Es gab im Alten Testament und bis zur Zeit Jesu einzelne, die persönliche Gespräche mit Gott geführt haben, aber für die allermeisten waren Gebete etwas, das man in der Gemeinschaft tut. Im Tempel. In Ritualen. In Festen. Anders ging es gar nicht. Das normale Gebet, als persönliches Gespräch war einem sehr ausgewählten Personenkreis vorbehalten: Mose hat mit Gott immer wieder besprochen, wie es mit dem Volk Israel weitergehen soll, aber auch er konnte das nicht einfach so zwischendurch tun. Er musste ins Zelt oder auf einen Berg, musste sich vorbereiten und manchmal hat Gott auch nicht reagiert. David mit seinen Psalmen hat persönlich gebetet, Daniel und die anderen Propheten und natürlich die Priester im Tempel wie Zacharias ... und Maria. Sehr viel länger ist die Liste nicht.

Das muss man sich ab und zu mal verdeutlichen: Beten ging für die Jünger Jesu anders als wir das gelernt haben. Es ging nur in festen Formen und gesprochen durch Vertreter des Volkes Israels.

Aber als die Jünger zu Jesus sagen „Rabbi, Meister, lehre uns zu beten“, da sagt Jesus den Jüngern, dass sie zum Beten in ihr stilles Kämmerlein gehen sollen. Und er diktiert ihnen das Vaterunser. Ein Gebet, das sie auch gemeinsam sprechen können, aber ebenso persönlich. Ein Gebet, das sie überall und immer sprechen können. Ein Gebet zum Mitnehmen quasi, ein Gebet für den Alltag. Das ist für sie so neu wie für Leute, die Telefon mit Schnur oder in einer gelben Zelle gewohnt waren, die Erfindung des Handys war. Dauernd auf

Empfang für ein Gespräch mit Gott. Und heute ist für uns Gebet in erster Linie ein persönliches Gespräch mit Gott.

Das ist gut und das passt auch, weil Glaube persönlich und individuell ist, aber wir vergessen manchmal ein wenig das Andere. Die Dimension des Gemeinsamen. Formen von Miteinander glauben. „Wissen Sie, Herr Pfarrer, ich hab meinen Glauben, aber in die Kirche geh ich nicht. Ich leb meinen eigenen Glauben für mich daheim.“ Wie oft wenn ich das höre, denk ich: „Schön einerseits, und gleichzeitig unglaublich schade, weil es eindimensional ist.“

Gebet hat noch mehr Dimensionen als die Persönliche. Gebet hat etwas mit Gemeinschaft zu tun.

Was macht das gemeinsame Gebet aus? Was ist anders als beim persönlichen Gebet?

## 2. Gebet als Verbindung untereinander

Wir schauen nochmal in die Bibel. 3 Verse im letzten Kapitel des Epheserbriefes. Davor schreibt Paulus von Bedrohungen und vom Glauben, der wie eine Rüstung sein soll. Und dann Folgendes: Eph 6,18-20 (NLB):

***18 Betet immer und in jeder Situation mit der Kraft des Heiligen Geistes. Da haben wir es wieder: Gebet jederzeit und persönlich. Aber dann schreibt er weiter: Bleibt wachsam und betet auch beständig für alle, die zu Christus gehören. 19 Betet auch für mich und bittet Gott, mir die richtigen Worte zu geben, wenn ich mutig das Geheimnis seiner guten Botschaft weitersage. 20 Ich bin im Gefängnis, weil ich als Gottes Bote diese Botschaft verkündet habe. Betet darum, dass ich weiter so offen und furchtlos rede, wie es mir aufgetragen ist!***

Es ist ein wenig wie die Corona-App, die bald kommen soll. Da baut nämlich das Handy nicht nur eine Verbindung zum Handynetz auf, sondern es kommunizieren die Handys auch untereinander. Es gibt neben der Verbindung nach oben auch die horizontale Ebene. Und so ähnlich hat das Gebet auch eine horizontale Dimension. Neben der Verbindung von jedem Einzelnen zu Gott, sind durch das Beten auch Christen miteinander verbunden.

Es ist gut, wenn Christen miteinander beten. Es ist gut, wenn Christen füreinander beten. Beim Beten nicht nur sich im Blick haben und auch nicht nur auf Gott sehen, sondern auch mal rechts und links neben sich sehen. Auch das ist ein geistliches Geschehen, denn der Geist schenkt – auch durchs Gebet – das Miteinander, die geistliche Gemeinschaft.

Es ist gut, wenn wir das im Gebet auch erleben. Es tut gut zu wissen, dass jemand für einen betet. In Prüfungen, vor schwierigen Gesprächen oder anderen Herausforderungen Glaubensgeschwister bitten, dass sie beten, ist wertvoll. Oder Paten, die für ihre Patenkinder beten, auch wenn sie weit weg wohnen. Missionare brauchen Gebetsunterstützung, Trauernde und Kranke auch.

Es tut gut zu hören, wie jemand für einen betet. Im Hauskreis, in Ehen der Partner oder auch im Gottesdienst für den, der das will. Gebet verbindet uns. Je mehr gebetet wird, desto mehr Anknüpfungspunkte für Gott in unser Leben und unsere Welt, in unsere Gesellschaft, unsere Dörfer hinein stellen wir her. Es entsteht ein Gebets-Netz, wo wir miteinander beten.

Warum ist das so wichtig? Wie verändert das Gemeinde?

Wo gebetet wird, geschieht Kommunikation mit Gott. Wie Professor Härle sagte, wir sehen, dass wir nicht alleine sind. Wir empfangen, was Gott uns schenkt. Deshalb ist das auch so wertvoll, dass in schwierigen Situationen Menschen zusammenkommen und miteinander beten. Weil man da nicht bei sich bleibt und seiner Not, sondern sich verbunden weiß: Vertikal mit Gott und horizontal miteinander.

Paulus erlebt so eine schwierige Situation als er an die Gemeinde in Ephesus schreibt. Er sitzt im Gefängnis. Er ist getrennt von den Glaubensgeschwistern. Ein klein bißchen so wie wir räumlich getrennt diesen Gottesdienst feiern. Und da bittet Paulus die Gemeinde darum, dass sie für ihn beten. Durch Gebet entsteht eine Verbindung auch über Distanzen und über Gefängnismauern und auch über Abstandsregeln hinweg. Denn alle Beter, von wo auch immer sie beten, stehen gemeinsam vor Gott.

Wir stehen als Beter gemeinsam vor Gott. Wir sind eine Stimme im Gespräch mit dem Herrn aller Herren, wo wir uns im Gebet verbinden. Mit welcher Bitte stehen wir gemeinsam vor Gott? Was ist unser gemeinsames Anliegen? Was ist das, was wir für andere vor Gott tragen können?

Interessant ist hier in unserer Stelle im Epheserbrief: Paulus bittet die Christen nicht, dass sie um Befreiung beten, obwohl er gefangen ist und obwohl Gott ihn befreien könnte. Das glauben die Christen in Ephesus und das glaubt Paulus auch. Aber er schreibt: **Betet auch für mich und bittet Gott, mir die richtigen Worte zu geben, wenn ich mutig das Geheimnis seiner guten Botschaft weitersage. Ich bin im Gefängnis, weil ich als Gottes Bote diese Botschaft verkündet habe. Betet darum, dass ich weiter so offen und furchtlos rede, wie es mir aufgetragen ist!**

Paulus bittet darum, dass er seine Berufung auch in der Situation der Begrenzung und der Gefangenschaft leben kann.

Nicht seine persönliche Freiheit ist ihm das Wichtigste, sondern dass Christus verkündigt wird. Nicht seine Fesseln trägt er ihnen auf, dass sie dagegen an beten. Sie sollen nicht beten, dass das Schwierige weggeht, sondern sie sollen dafür beten, dass das Entscheidende weitergeht. Da sollten wir ganz genau hinhören, wo gerade so viele auf die Straßen gehen, weil sie nicht aushalten, dass sie in ihrer Freiheit ein wenig eingeschränkt sind. Und auch wo wir uns durch Besuchsverbote oder Gesichtsmasken fast wie in Fesseln fühlen, da lehrt uns dieser Briefabschnitt: Es gibt ein höheres Ziel. Bei Paulus ist das die Verkündigung des Evangeliums. Das ist seine Berufung. Und dafür braucht er Gebet. Dafür soll die Gemeinde vor Gott treten. Darin sollen sie sich verbunden wissen. Das ist viel wichtiger als sein persönliches Wohlbefinden.

Mit welcher Bitte stehen wir gemeinsam vor Gott? Ja, auch als Gemeinschaft darf man klagen und was uns fehlt dürfen wir Gott auch sagen. Aber ich bitte euch: Betet nicht nur darum, dass wir von all dem Eingrenzenden befreit werden, sondern betet miteinander, dass auch in dieser Zeit die Botschaft Jesu verkündigt wird. Dass sie gehört wird. Lasst uns nicht nur mit dem Blick auf uns beten, sondern mit der Aussicht auf das, was für die Welt um uns wichtig ist. Und für unsere Nachbarn direkt hinter dem Gartenzaun. Und für die Menschen in unseren Familien.

Gebet verbindet auch uns heute morgen in unseren Wohnzimmern. Auch in Zeiten, an denen wir nicht an Orten zusammenkommen können, wo wir gemeinsames Beten gewohnt sind. Gebet verbindet uns nicht nur am Sonntagmorgen, sondern auch dann, wenn wir uns Zeit nehmen, vor Gott zu kommen.

Zum Schluss möchte ich ihnen ein paar konkrete Ideen aufschreiben. Vielleicht suchen sie sich eine davon aus, die ihrem Gebet gut tut.

- Tagesschau betend schauen: Es gibt so vieles in der Welt, wofür wir beten können.
- Schauen sie ihr Adressbuch durch und fragen sie sich dabei: Wer braucht mein Gebet heute?
- Gebet im Alltag: zum Beispiel wenn man auf der Bank sitzt und Menschen vorbeifahren sieht. Könnte ich für denjenigen beten?

- Müllgebet: Zum Beispiel angesichts eines Taschentuchs für das Beten, was mich traurig gemacht hat. Beim Anblick von Bananenschalen für die Menschen, die sie geerntet haben, ...
- Gebetsheft der Kirchengemeinde: Zum Runterladen auf der Webseite
- Beten, wenn die Glocken einen dran erinnern ... denn dafür läuten sie jeden Tag
- Gebetstreffen: online oder Tagzeitengebete in der Bernlocher Kirche

Amen.

- **Lied:** Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht (EG 618,1-3)
- **Fürbittengebet:**

Herr, durch das Gebet sind wir verbunden. Wir sind verbunden mit dir, jeder ganz persönlich. Hab Dank, dass du uns als dein Gegenüber geschaffen hast. Dass wir mit dir im Gespräch sein dürfen. Das tut so unglaublich gut und im Gebet spüren wir auch, dass wir niemals alleine sind. Hilf uns, ehrlich zu sein vor dir. Hilf uns, auch das auszusprechen, was uns nicht leicht über die Lippen kommt. Und hilf uns, zu hören, was du uns im Gebet sagen willst.

Herr, wir sind im Gebet aber auch mit anderen Menschen verbunden. Als Brüder und Schwestern im Glauben sind wir eins in der ganzen Welt, über Generationen und durch die Zeiten. Lass uns die Kraft dieser Gemeinschaft erfahren und zeige uns, wo wir diese Gemeinschaft mitgestalten können und sollen. Wir danken dir, dass keiner alleine Glauben leben muss, sondern dass wir das als Gemeinde tun können.

Und so bitten wir dich jetzt für die Abiturienten, die vor einer Prüfung stehen, die sie sich anders erhofft haben. Schenke Konzentration und faire Bewertungen. Wir bitten dich für Kinder, Enkel und Patenkinder. Menschen, die du uns an die Seite gestellt hast, auch dass wir für sie beten und so verbunden sind. Wir bitten dich auch für die, zu denen der Kontakt verloren gegangen ist. Im Gebet für sie können wir diese Grenzen überwinden.

Wir bitten dich für alle, die Schweres tragen müssen. Für alle, die schwach sind oder krank. Die bedroht werden oder deren Seele leidet. Hilf ihnen und steh ihnen bei! Wir bitten dich für die gesellschaftlichen Entwicklungen. Mit Sorge sehen wir, wie aus dem Miteinander ein Gegeneinander wird. Wie Menschen protestieren, wie sie Falsches behaupten und Stimmungen gegeneinander aufputschen. Wir bitten dich, dass die Verantwortungsträger in Ruhe und Besonnenheit ihre Entscheidungen treffen. Dass die Apelle an die Verantwortung jedes einzelnen nicht verhallen, sondern dass jeder sieht, wie er als Teil des Ganzen mit seinem Verhalten für Andere wichtig ist.

Über allem, was uns gerade den Blick gefangen nimmt, und auch über das, was uns bedrängt und einschränkt, wollen wir das setzen, was du auch in solchen Zeiten bewirken kannst. Wir bitten dich wie Paulus damals im Gefängnis, dass dein Wort mit Kraft und in Wahrheit weitergesagt wird. Und wir bitten dich, dass es auf offene Ohren stößt. Dass du Herzen öffnest und Menschen zeigst, dass du auch für sie da bist.

Herr, wir danken dir, dass wir ein Gebet haben, das uns verbindet und mit dem wir zugleich jeden Tag auch persönlich vor dich kommen können. Du hast es deinen Jüngern gelehrt und auch wir dürfen es verwenden. So sprechen wir jetzt miteinander das Vater unser.

### **Vater unser im Himmel ...**

- **Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.

Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.